



Die Einmündung der Brockhausstraße in die Hertingerstraße entwickelt sich bei den Plänen für den Schulneubau am Hertinger Tor zu einem Knackpunkt des Mobilitätskonzeptes. FOTO GEMUND

Plötzlich ist die Einbahnstraße wieder eine Option

UNNA. 2023 soll der Schulneubau am Hertinger Tor fertig sein. Doch das begleitende Mobilitätskonzept scheint zum Knackpunkt zu werden, genauer gesagt die Frage: Kreisverkehr oder Einbahnstraße?

Von Anna Gemünd

Gehen 2023 wirklich Schüler zu einer neuen Schule am Hertinger Tor? Wer die Debatte im Stadtentwicklungsausschuss am Mittwoch zu dem Bauprojekt verfolgte, konnte den Eindruck gewinnen, dass es noch sehr lange dauern kann, bis dort überhaupt angefangen wird, zu bauen. Denn nachdem das „Leuchtturmprojekt“ nun annähernd neun Millionen Euro teurer wird als geplant, bringt vor allem das Mobilitätskonzept Teile der Politik auf neue Gedankenspiele mit alten Ideen.

Kern des Ganzen ist der Kreisverkehr, der den Kreuzungsbereich der Hertinger Straße mit der Brockhausstraße entzerren und vor allem sicherer machen soll. Die Stadt schlägt ihn in ihrem Mobilitätskonzept vor – das ist nicht neu. Auch die alternative Idee, die die Grünen ins Spiel brachten, ist keinesfalls neu: Im April schlugen sie vor, auf den Kreisverkehr zu verzichten und stattdessen die Hertinger Straße in Fahrtrichtung von der B1 Richtung Verkehrsring bis mindestens

»Ich werde den Eindruck nicht los, dass hier Hochzeitsgeschenke verteilt werden.«

Volker König (SPD),
Vorsitzender des Stadtentwicklungsausschusses

zur Kampfstraße als Einbahnstraße auszuweisen. Neu ist, wer diese Idee plötzlich alles gut findet – und dies in aller Deutlichkeit kundtut.

Der Kostenanstieg des gesamten Projektes entfällt größtenteils auf den Kreisverkehr, meinte der CDU-Fraktionsvorsitzende Rudolf Fröhlich. „Dabei wird von vielen Seiten angezweifelt, ob der Kreisverkehr wirklich die beste Lösung ist. Ich habe eher den Eindruck, dass die Stadtverwaltung eine Einbahnstraße um jeden Preis verhindern

will.“ Wenn die Einbahnstraße kostengünstiger wäre und für mehr Sicherheit Sorge, so müsse man es ernsthafter überprüfen, als es bisher geschehen sei, so Fröhlich.

Verkehrsmodell könnte bis zu 100.000 Euro kosten

Zuvor hatte Baudezernent Michael Ott in seinen Ausführungen zu dem Mobilitätskonzept die Einbahnstraße als „charmante Idee“ bezeichnet, die aber nicht mehr Vorteile als ein Kreisverkehr bringe: „Über die Hertingerstraße fahren täglich 10.000 Fahrzeuge. Wenn ich da eine Einbahnstraße einrichte, muss ich 5000 Fahrzeugen andere Wege anbieten – das verursacht definitiv mehr CO2.“ Man habe dieses Szenario in der Stadtverwaltung geprüft und geschaut, wo sich die Verkehre alternative Wege suchen könnten und sei zu der Erkenntnis gekommen, dass eine Einbahnstraße keine gute Lösung sei. „Aber wenn Sie das so möchten, können wir das natürlich auch durch ein externes Büro nochmal alles genau durchspielen lassen. Das kostet dann aber richtig Geld“, so Ott.

»Ich habe den Eindruck, dass die Stadtverwaltung eine Einbahnstraße um jeden Preis verhindern will.«

Rudolf Fröhlich,
Fraktionsvorsitzender
der CDU

Wie viel Geld, das konnte der im Ausschuss anwesende Planer des Gutachtens direkt benennen: 50.000 bis 100.000 Euro wären für ein Verkehrsmodell einzuplanen, das die Wirksamkeit einer Einbahnstraße untersuche. Der Fachmann riet auch dringend von dem ab, was FLU-Fraktionschef Klaus Göldner vorschlug: „Machen Sie bitte keinen Verkehrsversuch, um mal auszuprobieren, ob eine Einbahnstraße funktioniert. Erfahrungen in anderen Städten zeigen, dass dies die Si-

cherheit aller Verkehrsteilnehmer enorm gefährdet.“

Aus Sicht des Gutachters sei der Kreisverkehr an der Hertinger Straße/Brockhausstraße das „Sicherste, was man an dieser Stelle machen kann“. Zumal man mit kaum etwas die Geschwindigkeit auf einer Straße mehr erhöhe als mit der Einrichtung einer Einbahnstraße.

Da sowohl die Grünen angekündigt, das Mobilitätskonzept in Gänze abzulehnen, solange die Einbahnstraße nicht als Alternative gründlich geprüft werde, als auch die CDU eine weitere Prüfung forderte, bevor man über das Mobilitätskonzept entscheiden könne, schlug Baudezernent Michael Ott vor, einen Beschluss zum Mobilitätskonzept unter Vorbehalt des Kreisverkehrs zu fassen.

Nach fast zweistündiger Debatte konnte es sich der Ausschussvorsitzende Volker König (SPD) nicht verkneifen, seine Verwunderung angesichts dieser Diskussion kundzutun: „Ich werde den Eindruck nicht los, dass hier Hochzeitsgeschenke verteilt werden. Der Antrag der Grünen ist ja nicht von gestern.“